

V2

Verschiedene Anträge

Initiator*innen: Landesvorstand (dort beschlossen am: 20.03.2022)

Titel: Profite pflegen keine Menschen!

Antragstext

1 Die Pandemie hat noch mal deutlich gezeigt: Unser Gesundheitssystem hat ein
2 Problem. Pflegekräfte schieben andauernd Überstunden, Operationen müssen
3 verschoben werden und an einen Psychotherapieplatz zu kommen ist fast unmöglich.
4 Gleichzeitig fahren Helios und Co. Millionengewinne ein.

5 Durch die schrittweise Privatisierung von Krankenhäusern, die Einführung des
6 Fallpauschalensystems und den immer schlechteren Pflegeschlüssel wurde es für
7 private Krankenhausbetreiber immer leichter, Profite auf Kosten unserer
8 Gesundheit zu machen. Aber Profite pflegen keine Menschen - deshalb braucht es
9 im Gesundheitssektor eine entschiedene Abkehr von jeder Profitlogik!

10 Bedarfsgerecht statt pauschal

11 Seit den 90er Jahren wurde in Deutschland Klinik nach Klinik aus der
12 öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft übertragen. Hintergrund ist nicht bloß
13 eine neoliberale Logik, nach der das Gesundheitswesen angeblich besser und
14 effizienter funktioniert, wenn es durch Marktmechanismen bestimmt wird. Zur
15 Wahrheit gehört auch, dass vielen Kommunen keine andere Wahl blieb, als
16 Wohnraum, Grünfläche und eben auch Kliniken dem Verkauf freizugeben. So konnten
17 leere Kassen kurzfristig gefüllt und dem Bankrott konnte entkommen werden.

18 Langfristig hat die Privatisierung allerdings fatale Folgen. Die Gesundheit der
19 Bevölkerung wird als Ware auf dem freien Markt gehandelt, mit ihr machen die
20 Anteilseigner*innen großer Klinikkonzerne tagtäglich Profite. Es werden die
21 Leistungen angeboten, die sich rentieren. Es werden nur genauso viele
22 Pflegekräfte eingestellt, wie es zwingend benötigt - oder sogar noch weniger.

23 Uns ist klar: Mit diesem System muss Schluss sein. Gesundheit ist
24 Daseinsvorsorge!

25 2004 erreichte die Idee der Gesundheit als Ware mit der Einführung des
26 Fallpauschalensystems ihren traurigen Höhepunkt. Seitdem werden nicht mehr die
27 laufenden Kosten der Krankenhäuser gedeckt, sondern pro Fall ein Pauschalbetrag
28 ausgezahlt. Gut planbare, teure Eingriffe (wie Hüftoperationen) sind dadurch
29 lukrativer als die Bereithaltung von selten gebrauchten Intensivbetten und
30 Intensivpfleger*innen. Eine Orientierung nach tatsächlichen Bedarfen ist mit
31 diesem System schlicht nicht möglich.

32 **Solidarisch an der Seite von Notruf NRW - Für Pflegekraft und Patient*in!**

33 Um den Profit der Klinikkonzerne so hoch wie möglich zu halten, wird also
34 gespart, wo auch immer es möglich ist. So sind immer weniger Pflegende für immer
35 mehr Patient*innen zuständig. Die Folgen sind Überlastung, Ausfälle und
36 schlechte Versorgung. Wem die viel zu geringe Bezahlung noch nicht zum Ausstieg
37 aus dem Pflegeberuf gebracht hat, der*die wird spätestens durch die gravierende
38 Unterbesetzung zum Ausstieg getrieben.

39 Vielen Pflegenden macht ihr Beruf zwar grundsätzlich Spaß. Aber allein auf das
40 gute Herz der Pflegekräfte und auf leeren Applaus zu setzen ist fatal und führt
41 mittelfristig zum Zusammenbruch des Systems. Stattdessen braucht es viel bessere
42 Arbeitsbedingungen inklusive progressivem Pflegeschlüssel, einer Aufwertung des
43 Pflegeberufes in der Ausbildung und einem spürbar höheren Lohn.

44 Wir stehen deshalb solidarisch an der Seite aller Streikenden der Kampagne
45 "Notruf NRW", die gerade in 6 Unikliniken im ganzen Land Druck macht. Die
46 Beschäftigten stehen laut ein für eine echte Entlastung, mehr Personal und eine
47 bessere Ausbildungsqualität - wir kämpfen an ihrer Seite und schließen uns ihren
48 Forderungen an! Diese Veränderungen würden direkte Verbesserungen für viele
49 Beschäftigte und Patient*innen im Gesundheitssektor bringen.

50 **Wieder selbst entscheiden**

51 Gleichzeitig ist uns schmerzlich bewusst, dass die hohe Belastung der
52 Beschäftigten Folge eines systemischen Problems ist, dass auch nur systemisch
53 angegangen werden kann. Die Frage, welche Versorgung vor Ort tatsächlich
54 gebraucht wird, kommt in der Profitlogik großer Klinikkonzerne nicht vor. Das
55 hat fatale Folgen. Die gesundheitliche Versorgung auf dem Land ist oft
56 unterirdisch, an manchen Orten fährt man bis zum nächsten Kreißaal viel zu
57 lange und auch bei der Psychotherapie sind die Bedarfe bei weitem nicht gedeckt.

58 Die neuen Pläne zur Krankenhausreform der Landesregierung könnten dieses Problem
59 noch verstärken.

60 Um die Versorgung wieder an dem zu orientieren, was tatsächlich gebraucht wird,
61 braucht es kein zögerliches Gegensteuern. Nur eine Abkehr von der Profitlogik
62 kann die gravierenden Probleme tatsächlich lösen. Dazu müssen Kliniken zurück in
63 die kommunale Hand überführt und auskömmlich finanziert werden. Die Kommunen und
64 Städte können als kleinste Einheit am besten darüber entscheiden, was vor Ort
65 gebraucht wird. Eine Stadtgesellschaft könnte sich über die Zustände der
66 örtlichen Gesundheitsversorgung austauschen und gemeinsam an sinnvollen Lösungen
67 arbeiten. Die Frage, was vor Ort tatsächlich gebraucht wird, könnte ins Zentrum
68 der Entscheidung rücken. Davon hätten wir alle etwas - gestalten wir das
69 Gesundheitssystem neu, rücken wir Patient*innen und Pflegekräfte in den
70 Mittelpunkt!

71 Wir fordern:

- 72 • Eine Abschaffung des Fallpauschalensystems

- 73 • Eine deutliche Senkung des Pflegeschlüssels

- 74 • Eine sofortige Erhöhung des Einstiegsgehalts in der Pflege auf 4000 €
75 brutto

- 76 • Auskömmliche Finanzierung kommunaler Krankenhäuser

- 77 • Langfristig die vollständige Rekommunalisierung aller Kliniken in NRW

Begründung

Erfolgt mündlich.